



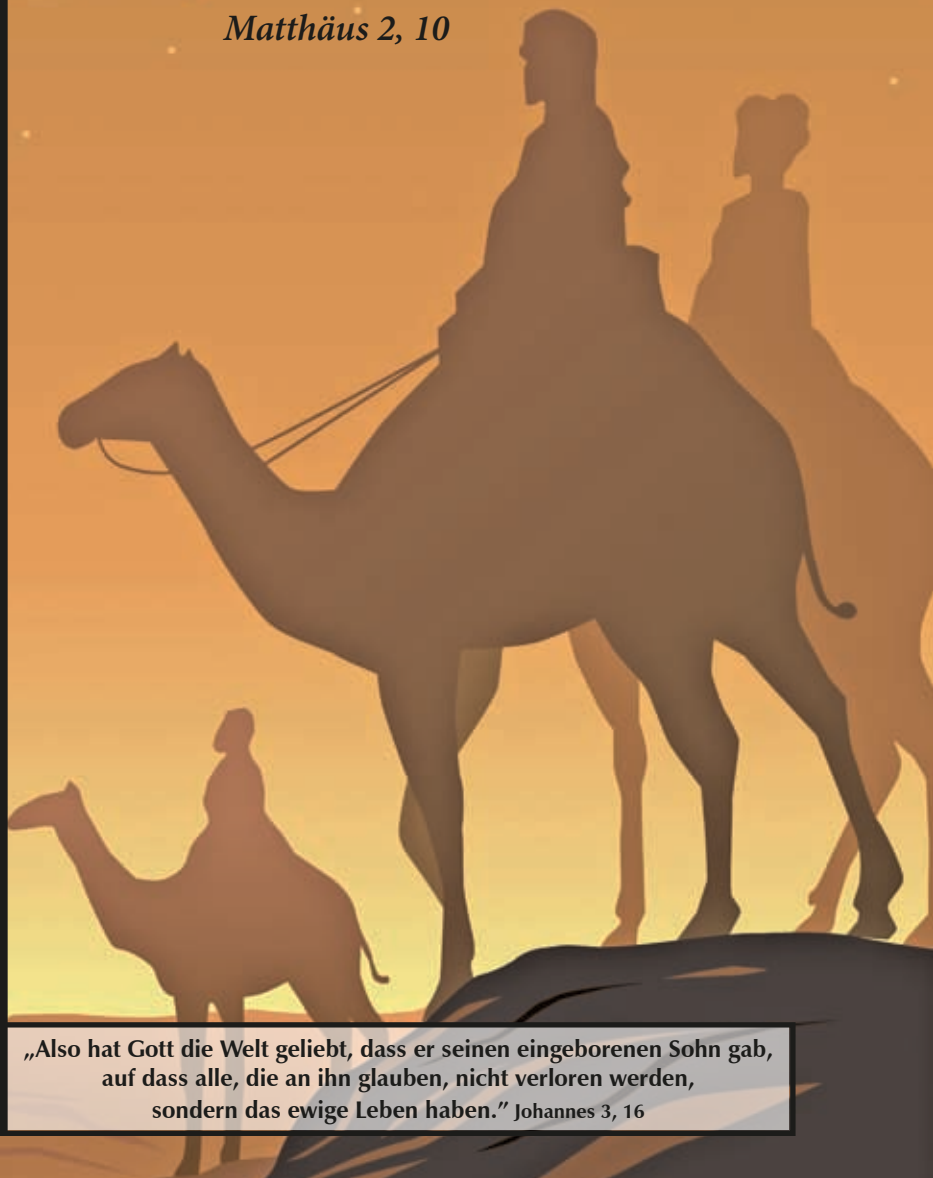
Der Missionsbote

76. Jahrgang

Dezember 2008

*„Da sie den Stern sahen,
wurden sie hoch erfreut.“*

Matthäus 2, 10



*„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16*

Er ist gekommen

Er ist gekommen, den des Vaters Huld
der Welt zur Rettung gab,
zu uns, den Menschen voller Sünd und Schuld,
stieg Gottes Sohn herab.
Er, der Verheißene vom Alten Bunde,
er kam in stiller, mitternächt'ger Stunde,
ein Kindlein arm und dennoch wunderbar,
des freuet sich der Engel sel'ge Schar.
Halleluja!

Er kommt noch heut, verborgen zwar und still,
durch seines Geistes Kraft
in jedes Herz, das, ihm nur öffnen will
und gläubig Raum ihm schafft.
Er kommt im Wort, dem Licht auf unserm Pfade,
er kommt mit süßem Trost im Mahl der Gnade,
er kommt, ein Heiland, der unendlich liebt,
ein König, der sich selbst den Ärmsten gibt.
Halleluja!

Er wird noch kommen in des Himmels Pracht
in großer Herrlichkeit.
O wohl der Seele, die da betend wacht
und hält sich stets bereit!
Ja, er wird kommen! Jedes Aug' wird sehen
den König, den so viele jetzt noch schmähen.
Wacht auf, ihr Christen. Er ist nicht mehr fern;
zieht froh entgegen eurem Gott und Herrn!
Halleluja!

Dora Rappard (1842 - 1923)

Licht im Dezember

„Aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ Jesaja 60, 2

Der Dezember ist ein dunkler Monat mit kurzen Tagen und langen Nächten, die einen manchmal bedrücken können. Der Dezember ist aber auch ein lichter Monat. Taghell sind die weihnachtlich geschmückten Geschäftsstraßen erleuchtet. Am Adventskranz brennen die Kerzen. All diese Lichter sind allerdings nur Rücklichter. Sie leuchten zurück in den Stall von Bethlehem. Da wurde ein Kind geboren, das als Erwachsener von sich sagen konnte: „Ich bin das Licht der Welt.“ Wer diesem Licht vertraut, für den haben die Finsternisse unserer Erde ihren Schrecken verloren. Ja, für den kann die Mitte der Nacht zum Anfang des Tages werden.

Wie einer das „Eigentliche“ begreifen lernte

Donnernd fuhr der Zug in die Bahnhofshalle. Langsam packte der junge Student sein Kofferchen und stieg aus. Langsam ging er zum Ausgang. Einen kurzen Augenblick sah er sich um. Dann ging er langsam in die Stadt hinein. Nein, er hatte es nicht eilig, obwohl zu Hause die Mutter und die Schwestern auf ihn warteten.

Seine Gedanken wanderten: Wie anders war es in den Jahren früher gewesen! Da hatte er gar nicht schnell genug aus dem Bahnhof herauskommen können. Hinein in die Droschke nach dem schönen Stadtteil, wo die Eltern wohnten! Dort die hübsche Villa war das Elternhaus. Noch ehe die Droschke richtig hielt, war man heraus. Und Sturm geläutet am Tor! Dann kamen jubelnd die Schwestern. Und die Mutter! Und der Vater, dieser herrliche Vater! Und dann kam Weihnachten mit all dem Glanz und all seiner Freude. Ja, so war es früher. –

Gedankenvoll schritt er dahin. Es war ein weiter Weg. Und er hatte nicht einmal die paar Pfennige für die Straßenbahn. Das heißt, „Pfennige“ ist verkehrt gesagt. Es war ja die böse Zeit der Inflation, wo selbst eine Straßenbahnfahrt ein paar tausend Mark kostete.

Ach, es war alles anders geworden! Bedrückt schritt unser Student

*„Der Missionsbote“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird.*

*Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel
bitte an den Editor senden:*

*Harry Semenjuk
10024-84 Ave.*

*Edmonton, AB T6E 2G5 Canada
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396*

*Email: hsemenjuk@thechurchofgod.cc
www.gemeindegottes.org*

*„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.*

*Printed by Christian Unity Press,
York, Nebraska 68467 U.S.A.*

nach dem Norden der Stadt. Da wartete nun ein hohes graues Haus auf ihn. Dort wohnte die Mutter in entsetzlich elenden Verhältnissen.

Wie rasch hatte sich alles verändert! Der Vater war plötzlich gestorben. Die Inflation hatte das Vermögen verzehrt. Ihr hübsches Haus hatten sie verlassen müssen.

„Es wäre alles zu ertragen wenn der Vater noch lebte, unser starker, froher Vater“, dachte der Student, während er durch immer grauere, trostlose Straßen ging. „Aber so – kann man doch nicht – Weihnachten feiern! So doch nicht! Ohne den Vater! Und ohne Geld! Und ohne einen Weihnachtsbaum! Und ohne Geschenke! Nein, so kann man nicht Weihnachten feiern!“

Er geht langsam. Er hat es nicht eilig. Aber schließlich steht er doch vor dem großen grauen Haus. Hier wundert er sich zum erstenmal, dass ihn niemand abgeholt hat. – „Nun ja“, denkt er, „die haben keinen Mut mehr zum Leben!“

Es geht ihm wie den Hirten auf Bethlehems Feld. Und er hört die Engelsbotschaft:

„Euch ist heute der Heiland geboren!“

Und dann steigt er die dunklen Treppen hinauf. Ganz oben wohnt die Mutter. „Meine liebe, arme Mutter!“ denkt er im ersten Stock.

Dann steigt er weiter. Beim dritten Stock bleibt er wieder stehen. „Das ist nun Heiliger Abend!“ denkt er bitter. Er steigt weiter. Ein paar Stufen, – dann aber bleibt er stehen. Über ihm

hebt ein Gesang an: jubelnd, hell, himmlisch.

Da oben steht die Mutter mit den Schwestern. Und sie singen ihm entgegen:

„Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christus noch; wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?“

Regungslos steht der junge Student. Er ist ein harter Kerl. Den Weltkrieg hat er mitgemacht, fast als Knabe. Im Freikorps hat er gekämpft nach dem Krieg. Aber nun laufen ihm die Tränen herunter, Freudentränen!

Es geht ihm wie den Hirten auf Bethlehems Feld. Und er hört die Engelsbotschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren!“

Und er begreift: Diese Botschaft gehört zu Weihnachten. Alles andere mag vergehen und fehlen. Wenn der Heiland da ist, dann ist Weihnachten. Glanz und Freude und Herrlichkeit. – Und jubelnd eilt er der Mutter in die Arme.

Bibelbetrachtung:

Gute Nachricht für die Welt

I. Die gute Nachricht (Jesaja 61, 1 und 2)

A. DER BOTSCHAFTER (Vers 1a)

Als Jesus am Anfang seiner öffentlichen Laufbahn in seiner Heimatstadt Nazareth war, verkündigte er den Zuhörern in der Synagoge, dass er gekommen sei, Jesaja 61, 1 und 2 zu erfüllen. Er wusste, dass der Prophet etwa vor 700 Jahren ihn und den Anfang des Evangeliumszeitalters beschrieb. Er war der Gesalbte von Gott gesandt. Interessant ist es zu bemerken, dass das hebräische Wort für „Messias“ von dem hebräischen Wort „salben“ abgeleitet ist. Und im Griechischen ist das Wort für Messias „Christos“. Jesus ist also der Gesalbte, der Messias und der „Christos“.

B. DIE BOTSCHAFT (Verse 1b und 2)

Des Gesalbten Aufgabe wird zweiseitig sein. Sie beginnt mit dem Predigen der guten Nachricht und fährt mit dem Helfen in der Tat fort. In Wort und Tat zeichnete sich auch wahrlich Jesu Tätigkeit auf Erden aus. Beachten wir, dass er Hilfe für Elende, Betrübte und Gefangene bot. Ja, der Heiland bot Hilfe für Seele und Leib. Er bot Hilfe den Armen, die oft von den Reichen ihrer Zeit unterdrückt waren, gab den Blinden, die am Wege bettelten das Augenlicht, nahm sich der zerstoßenen Herzen an, denn er konnte ins Herz hineinsehen, und löste die von Satan Gebundenen und Gefangenen. Die Andeutung der Rache Gottes muss sich folglich auf diejenigen beziehen, die ihre Mitmenschen in den erwähnten elenden Stand versetzt haben und nicht für ihre Untaten Vergebung beim Herrn erlangten.

Besonders sei die Verkündigung des angenehmen Jahres des Herrn zu erwähnen. Dieses würde durch das Kommen des Messias anbrechen. Es erinnert uns an das in 3. Mose 24 beschriebene Halljahr, das jede 50 Jahre in Israel aufkam. In dem betreffenden Jahr wurden Sklaven befreit, Schulden erlassen, Erbland, das wegen Verarmung verkauft werden musste, zurückgegeben. Auch eine besondere Segenszeit würde über das Land kommen. Das Jahr 2009 steht vor uns. Wird es ein Jahr des Herrn für uns persönlich sein? Kann der Herr uns seine reichen Segnungen der gegenwärtigen Heilszeit schenken? Werden uns auch als Ortsgemeinde die Himmelsfenster offen stehen? Wird es das Jahr für die Menschen sein, in dem Jesus wiederkommt?

II. Die Geburt des Heilandes (Lukas 2, 8 - 17)

A. VON ENGELN VERKÜNDIGT (Verse 8 - 12)

Es ist merkwürdig, dass die Engel die Geburt des Heilandes zuerst den Hirten kundtaten. Das Hirtenvolk gehörte zu der Zeit zu der niedrigsten

Klasse der Menschen. Bei manchen Völkern waren Hirten, wegen ihrer zeremoniellen Unreinheit, sogar aus allen religiösen Aktivitäten ausgeschlossen. Gott aber sieht nicht die äußere Person, sondern das Herz an (1. Sam. 16, 7). Es scheint, die Hirten erlebten eine Steigerung in der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Vielleicht hätten sie die plötzliche Erscheinung des glorreichen Engelchores kaum ertragen können. Zuerst aber erscheint ihnen der Engel des Herrn. Darauf (oder in Begleitung des Engels) die Klarheit (Herrlichkeit) des Herrn.

So überwältigend waren diese göttlichen Erscheinungen, dass der Engel es erstmal nötig fand, „Fürchtet euch nicht!“ ihnen zuzurufen. Er wird diesen Männern auch gesagt haben, dass sie keine Gerichtsbotschaft zu erwarten hatten. Die größte Offenbarung der Herrlichkeit Gottes würde aber der Moment sein, da sie in das Angesicht des Sohnes Gottes blicken durften. Nein, nicht Gericht, sondern Segen verkündigt der Engel den Hirten. Große Freude sollen sie, und nicht nur sie, sondern alle Völker, erfahren. Gewiss werden die Hirten, die wohl die alttestamentlichen Prophezeiungen nicht kannten, die Wichtigkeit dieser Verkündigung nicht verstanden haben. Aber, ob alles ihnen nicht später immer mehr verständlich wurde? Es ist doch wunderbar, wie Gott das Geringe und Verachtete in seinen Heilsplan inkorporieren kann (1. Kor. 1, 26 - 29)!

Nun bekommen die Hirten Einzelheiten über diese Botschaft der Freude zu hören. Ein Heiland ist heute in Davids Stadt (Bethlehem) geboren. Dieser Heiland ist Christus, der Herr. Die Hirten werden gewusst haben, dass die römischen Kaiser mit „Heiland“ und „Herr“ bezeichnet werden. Aber dieser Heiland und Herr trägt noch einen anderen Titel. Er ist auch der „Christus“ (Messias), von dem sie wenigstens gewiss schon gehört haben. Das Wunderbare für die Hirten war, dass ihnen beschrieben wird, wie sie persönlich den Heiland finden können.

Wir wollen aber nicht nur bei den Hirten stehen bleiben. Wir wollen sie auch nicht beneiden. Auch uns sind gewisse Zeichen gegeben, wie wir zum Heiland der Welt gelangen können. „Das habt zum Zeichen“ sagt uns Gott, indem er auf sein Wort hinweist. „Dazu gebe ich euch den Heiligen Geist als göttlichen Erleuchter.“ Wir, die wir Gottes Wort haben, haben keine Entschuldigung nicht den Heiland gefunden zu haben.

C. VON HIMMLISCHEN HERSCHAREN BESUNGEN (Verse 13 und 14)

Plötzlich war bei dem Engel ein Heer von Engeln, das in einen Lobgesang Gottes ausbrach. Es ist bedeutungsvoll, dass Lukas hier das griechische Wort für ein militärisches Heer gebraucht, um die Schar der Engel zu bezeichnen. Hier kommt eine göttliche Macht zum Ausdruck, die mit Jesu Geburt verbunden ist. Das Heer war aber auch zugleich ein singender Chor,

der Gottes Ehre besang. In aller Machterweisung des Sohnes Gottes soll Gott die Ehre bekommen (Joh. 14, 13).

Den größten Profit hat aber der Mensch durch den Heiland, der in die Welt gekommen ist. Daher die Worte des Textes im Lobgesang der Engel: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Menschen, die an ein zukünftiges Friedensreich glauben, gebrauchen dieses Wort als Unterstützung ihrer Theorie. Wo ist der Friede auf Erden? mögen sie fragen, also, er muss in der Zukunft gesucht werden. Wir wollen aber dieses Wort recht verstehen. Nur in den Menschen des Wohlgefallens Gottes herrscht Friede. So drückt es auch die Menge-Übersetzung aus: „Friede auf Erden in (oder unter) den Menschen des göttlichen Wohlgefallens!“

D. HIRTEN KOMMEN HINZU (Verse 15 - 17) Die Reaktion der Hirten ist sehr vorbildlich für uns. Möchten wir es wie die Hirten tun! Sie sagten: „Lasst uns!“ Gemeinsam gingen sie zum Heiland. Wie schön, wenn wir das als Regel in der Familie tun! Sie zweifelten nicht an der göttlichen Verkündigung. Sie zögerten auch nicht, den Erlöser aufzusuchen, sondern eilten, ihn zu finden. Er könnte ja weiterziehen. Wollen wir das auch so tun, wenn wir noch keine Begegnung mit dem Heiland gemacht haben! Die Hirten sagten es auch anderen weiter. Die Botschaft der Engel, verbunden mit dem, was sie in Bethlehem gefunden hatten, ließ sie nicht schweigen. Hast nicht auch du Grund und Ursache von Jesus zu zeugen?

III. Was die Geburt bewirkte (Lukas 2, 18 - 20)

A. UNTER DENEN, DIE ES HÖRTEN (Vers 18) Die Hirten werden die frohe Botschaft in Bethlehem kundgetan haben, indem sie in früher Morgenstunde vielleicht sogar von Haus zu Haus gingen. Wie die Angesprochenen reagierten wird uns nicht gesagt, doch hatten sie die Gelegenheit, sich selbst von der Wahrheit der göttlichen Botschaft zu überzeugen.

B. BEI MARIA (Vers 19)

Maria wird hier sinnend gezeigt. Sie hat so viel Wunderbares in den letzten Monaten erlebt, dass sie es gar nicht recht fassen kann. Was wird das Nächste sein? Ihr Glaube wächst, indem sie Gottes ergebene Magd bleibt.

C. BEI DEN HIRTEN (Vers 20)

Welch ein Erlebnis für die Hirten! Da sie nun zu ihren Herden zurückkehren, sind sie nicht dieselben Personen. In die Gegenwart Gottes versetzt und mit der göttlichen Kraft konfrontiert, können sie nicht anders, als Gott zu loben.

Aus Sonntagsschul-Lektionsheft

R. Roesler

Verlangen aller Nationen

Sokrates, der griechische Weise, brachte das Sehnen aller tiefdenkenden Heiden zum Ausdruck: „Wir müssen warten“, sagte er, „bis jemand kommen wird, der uns unsere Pflicht Gott gegenüber lehrt.“

Sibylle von Kumae lehrte, dass ein großer Herrscher von himmlischer Abstammung geboren werden sollte, dessen Regierung universal oder allumfassend sein werde. Er sollte universalen Frieden und seines Vaters Tugenden in Ausübung bringen. Er sollte Gewalt und Unrecht ausrotten, und die ursprüngliche Einfachheit und Redlichkeit wiederherstellen. Er sollte die Schlangen töten und das Gift vernichten.

So prophezeite in unbewusster Weise die heidnische Welt von dem Welterlöser und sehnte sich nach ihm.

Gottes Sohn kommt als ein Armer zu armen Menschen, als ein bedrängtes Kind des Volkes zu den Völkern der Erde. Gottes Sohn ist ein Menschenkind geworden, uns zu erlösen; ein unschuldigtes Kind, das alle Schuldner losbricht; ein göttliches Kind, das mit Licht und Liebe die ganze dunkle Erde erfüllen will.

A. Stöcker

31. Dezember

Sylvesterabend

O Herr, mein Gott, wenn ich jetzt rückwärts sehe
auf dieses Jahr, und was es uns gebracht,
so beugt zu Boden mich der Gnade Macht
in dem Bewusstsein deiner heil'gen Nähe.

Es treibt mich – und ich kann nicht Worte finden,
um auszusprechen, was das Herz bewegt
an Dank und Freude, dass es höher schlägt,
denn deine Liebe ist nicht zu ergründen!

Du warst mit uns in den vergangenen Tagen,
und jeden Tag war deine Gnade neu.
Du wirst uns auch in Zukunft weiter tragen
mit deinem starken Arm, denn du bist treu!

Wir wollen froh wie Kinder dir vertrauen
und nimmer sorgen, was da kommen will.
Ein Blick auf dich, und unser Herz wird still –
wir glauben, und wir werden Herrlichkeiten schauen.

Eva von Thiele-Winkler